

# Zu langes Warten auf Hinrichtung

*US-Bundesrichter rügt grausame Ungewissheit in der Todeszelle*

Ein Todesurteil wird aufgehoben, da der Verurteilte in Kalifornien zu lange auf seine Hinrichtung warten musste. Das sei eine grausame Strafe und gegen die Verfassung, schreibt der Richter.

*Andres Wysling*

Wenn ein Todesurteil 19 Jahre lang nicht vollstreckt wird, ist es hinfällig, und auf den Vollzug ist zu verzichten. So hat ein Bundesrichter in Kalifornien am Mittwoch entschieden. Die jahrelangen Verzögerungen und Unsicherheiten führten dazu, so heisst es in der Urteilsbegründung, dass die Todeskandidaten in ständiger Angst leben müssten. Das verstosse gegen das Verbot der grausamen und ungewöhnlichen Bestrafung in der amerikanischen Verfassung.

## Willkür im Vollzug

Kein Gericht könne vernünftigerweise ein Urteil sprechen, das laute: «lebenslange Gefängnisstrafe mit schwacher Aussicht auf Tod», heisst es in der Urteilsbegründung. Die Todesstrafe verliere ihre abschreckende Wirkung, wenn sie in den meisten Fällen nicht vollzogen werde. Und die Ungewissheit über Vollzug oder Nichtvollzug bedeute Willkür im Justizverfahren. Es sei daher ein Ver-

stoss gegen kalifornisches Verfassungsrecht, wenn Hunderte von Todesurteilen nicht oder nur mit grosser Verzögerung vollstreckt würden, hielt der Richter fest.

Derzeit sitzen in Kalifornien 748 Personen in der Todeszelle, etwa 300 von ihnen schon seit 19 Jahren und mehr. Seit 1978 wurden von 900 Todesurteilen lediglich 13 vollzogen, und seit 2006 gab es in Kalifornien gar keine einzige Hinrichtung mehr. Geklagt hatte ein Mann, der 1995 wegen Mordes und Vergewaltigung zum Tode verurteilt worden war. Seine Hinrichtung wurde mehrfach verschoben. Der Richter hob in diesem Fall das Todesurteil mit der Begründung auf, es sei unklar, wann und ob der Verurteilte mit der Exekution rechnen könne.

Voraussichtlich werden die kalifornischen Justizbehörden gegen das Urteil Berufung einlegen. Das letzte Wort ist also noch nicht gesprochen. Dennoch dürfte das Urteil schon jetzt weitreichende Auswirkungen zeitigen. Nach Meinung von Fachleuten, die in amerikanischen Medien zitiert werden, ist es gut begründet; es werde in einer Reihe von amerikanischen Staaten zu analogen Klagen und Prozessen führen, nämlich in all jenen Staaten, wo es ähnlich wie in Kalifornien viele Verurteilte und seit Jahren keine Hinrichtungen gibt.

Durch das neue Urteil werden die Todesstrafe und ihre Anwendung in Amerika insgesamt auf die Probe ge-

stellt. Nach Meinung der Experten wird es in dieser Diskussion nicht nur um ethische Fragen gehen und um die Zusammensetzung des Giftcocktails, sondern auch um organisatorische und schliesslich finanzielle.

## Grosser Aufwand

Die Todesstrafe ist, unter rechtsstaatlichen Bedingungen, aufwendig und teuer. Grund für die vielen Verzögerungen im Vollzug ist, nicht nur in Kalifornien, unter anderem ein Mangel an Pflichtverteidigern für die Verurteilten. Im Fall von Kalifornien soll das Sparpotenzial 130 Millionen Dollar jährlich betragen, wenn Schwerverbrecher, statt zum Tod, zu lebenslänglicher Haft ohne Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung verurteilt würden.

Für die Strafvollzugsbehörden in Kalifornien ergeben sich schwierige Fragen. Sie könnten das Urteil befolgen und beginnen, Todesurteile wirklich zu vollziehen, und das in schneller Folge — aber das dürfte nicht leichtfallen, nachdem die Justiz und die Öffentlichkeit sich daran gewöhnt haben, Todesurteile nicht zu vollstrecken. Die Bevölkerung Kaliforniens ist in der Frage der Todesstrafe gespalten. Sie hat 2012 darüber abgestimmt, aber die Befürworter der Abschaffung und Umwandlung in lebenslange Haft unterlagen mit 48 Prozent der Stimmen knapp.